

3.12 Liturgie und Verkündigung

Rupert Berger

Gottesdienst feiern

3.12 Liturgie und Verkündigung

von Rupert Berger

Einführung

Alles Leben der Kirche und jeder christlichen Gemeinde steht auf den drei Säulen der Verkündigung (martyria), der gottesdienstlichen Feier (leiturgia) und der helfenden Liebe (diakonia). Diese drei Grundvollzüge stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern bedingen sich gegenseitig und durchdringen sich: Verkündigung führt zur Feier, Feier zur Liebe. Darum hält das Zweite Vatikanische Konzil daran fest, daß unter dem verschiedenen Tun der Kirche die Liturgie der Gipfel ist, dem alles zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. Feier des Gottesdienstes ist so Mitte der Gemeinde und damit zentrales Aufgabenfeld auch des Pfarrgemeinderates.

Gottesdienst – Handeln Gottes an seinem Volk

Das griechische Wort leiturgia bedeutet wörtlich „Leistung für das Volk“; ebenso meint die deutsche Bezeichnung Gottesdienst, daß Gott seinem Volke dient, sich uns erbarmend und heilend zuwendet. Erst weil Gott zuerst uns anspricht, uns die Hand reicht, können auch wir uns ihm zuwenden, ihm danken, zu ihm rufen, Gottes Dienst an uns feiern.

Liturgie in all ihren Formen (zum Beispiel Sonntag, Meßfeier, Gebet, Schriftlesung) ist so zuerst Geschenk an uns und wird nicht von uns gemacht und „gestaltet“; sie ist vielmehr die Gestalt, in der Gott uns in Wort und Zeichen entgegengeht. Wir müssen dieses Geschenk ernst nehmen, es zu verstehen und in seiner Tiefe zu erfassen suchen: daß wir Gottes Nähe erfahren, wie sie der Kirche seit je in der Feier des Sonntags, in der Verkündigung des Wortes, im Gesang der Psalmen und Lieder und in den leibhaftigen Zeichen der Sakramente geschenkt wurde. Erst dann können wir versuchen, es in die Sprache unserer Tage umzusetzen.

Ein Pfarrgemeinderat, der seine Aufgabe am Leben der Pfarrgemeinde ernst nimmt, wird sich darum intensiv bemühen, zu verstehen, was Gottesdienst sein will, und dieses Geschenk Gottes auch selbst zu erfahren; nur so kann er kompetent seinen Teil für diesen entscheidenden Lebensbereich der Gemeinde beitragen.

Gottesdienst – Handeln der Gemeinde

Gott handelt an seinem Volk durch seinen Beauftragten: durch den Messias (= Christus) Jesus. Durch ihn hat er seine frohmachende Botschaft den Menschen verkündet, durch ihn den Hungernden das Brot gereicht und die Kranken aufgerichtet und so die Menschen spüren lassen, daß sein Reich kommt. Von den Toten auferweckt, führt Christus dieses Werk weiter durch seinen fortlebenden Leib, die Kirche. In ihrer gottesdienstlichen Feier ist Christus gegenwärtig als die sammelnde und handelnde Mitte; auch heute noch ruft er die Gemeinde zusammen, verkündet er das Wort, bricht das Brot und fügt uns ein in den Lebensstrom, der von Gott ausgeht und zu ihm zurückführt. Durch dieses uns durchströmende Gottesleben, durch diesen alle erfüllenden Gottesgeist, wird die versammelte Gemeinde zusammengefügt zum Christusleib, wird sie mit Christus, dem Haupt, zum Träger des Gottesdienstes, zum Zelebranten, zum Liturgen. Gottesdienst ist darum nicht Aufgabe von Spezialisten, von Priestern und Musikern, sondern Vorrecht und Pflicht der ganzen Gemeinde. Dies geschieht nicht dadurch, daß jeder alles tut, sondern daß in einem wohlgeordneten Ganzen jeder am jeweiligen Platz das tut, was ihn trifft.

Diese lange Zeit vergessene Grundwirklichkeit des Gottesdienstes wurde durch das Zweite Vatikanische Konzil wieder nachdrücklich in Erinnerung gerufen, ist aber noch lange nicht im Bewußtsein der Gemeinden und der Priester lebendig. Für viele feiert immer noch der Priester den Gottesdienst, und die Gemeinde wohnt ihm betend bei, während in Wahrheit die um Christus versammelte Gemeinde Gottesdienst feiert und der Priester dabei, wie andere auch, einen bestimmten, den ihm aufgetragenen, Dienst der Leitung zum Ganzen beiträgt; in der Feier der Eucharistie ist nur er für diesen Dienst befähigt, bei vielen anderen Gottesdiensten kann jede(r) Getaufte und Gefirmte (in der Regel vom Bischof) zum Dienst der Leitung bestellt werden. Es ist eine wichtige Aufgabe des Pfarrgemeinderates, das Bewußtsein für die priesterliche Aufgabe der ganzen Gemeinde wachzurufen und zu bestärken. Dazu dienen viele äußere Vorgaben: die Stellung des Altars nicht mehr an der Wand in einem abgetrennten „Altarraum“,

sondern in der Mitte der Gemeinde; die Einführung der Volkssprache; die Beteiligung aller am Gesang; die Ermöglichung der Vollgestalt der Kommunion durch die Teilhabe auch am Kelch; und nicht zuletzt die Fülle der verschiedenen Dienste, durch die der Gottesdienst der Gemeinde erst lebt; dazu gehört auch die Sorge um das rechte Stehen und Sitzen und um Äußerlichkeiten wie rechte Raumtemperatur, Lautsprecheranlage und Liedanzeiger. Vor allem aber wird der Pfarrgemeinderat sich dafür einsetzen, daß die Gottesdienste der Pfarrei die Menschen wirklich ansprechen, die Nähe Gottes im Alltag spüren lassen, daß jung und alt, die ganze Familie sich in ihm angesprochen und beheimatet fühlen. Dazu gehört auch die Sorge um die Sakramentenvorbereitung durch Kommunionmütter, Firmhelfer(innen), Tauf- und Katechumenatsgruppen und ähnliche.

Gottesdienst in vielen Formen – in vielen Diensten

Gottesdienst kennt vielerlei Formen. Die Entwicklung der letzten 50 Jahre, vor allem die Zunahme der Abendmessen, hat die Vielfalt der Gottesdienste in unseren Pfarreien absterben lassen; Rosenkranz, Sonntagsandacht, Kreuzweg, Ölberg, Fastenpredigt, Maianacht, Bittgang durch die Fluren, Komplet oder gar Vesper: wo findet man das noch? Alles aufgesogen von der Meßfeier, die dadurch mit vielen ihr fremden Elementen überladen wird. Die Beschränkung auf die Meßfeier führt in Gemeinden, in denen der Pfarrer nicht mehr wohnt, dann oft dazu, daß die Kirche die Woche über leersteht, daß sich wochentags keine betende Gemeinde mehr in ihr sammelt, ja daß die Kirche vielerorts außer der Messe einfach geschlossen bleibt. So ist es eine wichtige Aufgabe des Pfarrgemeinderates, die Vielfalt von Gottesdiensten in der Pfarrei zu beleben, vor allem auch Gottesdienste, die nicht an den Pfarrer gebunden, sondern in die Hand der Gemeinde gelegt sind: Formen des Stundengebetes, alte und neue Andachtsformen, Früh- und Spätschichten, Gebet in den Kapellen der Gemeinde, Bußgottesdienste und schließlich, wo der Priestermangel dazu zwingt, Sonntagsgottesdienste ohne Priester.

In allen Gottesdiensten aber, nicht nur in der sonntäglichen Meßfeier, dürfen die notwendigen Dienste nicht auf Priester und Organist beschränkt werden. Unbedingt notwendig sind immer Lektoren, Männer und Frauen, die die Schriftlesungen vom Ambo aus vortragen; der sonntägliche Gottesdienst braucht auf jeden Fall den Kantor, der den Antwortpsalm nach der ersten Lesung vorträgt, das Halleluja anstimmt, bei Wechselgesängen der Gemeinde vorangeht und sie zum Singen ermuntert. Fürbitten müssen überlegt und vorgetragen werden. Die Gaben für die Eucharistie werden (nicht von Ministranten, sondern) von Männern und Frauen

aus dem Gemeinderaum zum Altar gebracht. Kommunionhelfer, die dann auch zu den Kranken gehen, und schließlich Wortgottesdienstleiter müssen motiviert werden. Auch den traditionellen Diensten wie Sängerkorchor und Ministranten muß klar sein, daß sie nicht, wie man früher gern sagte, die Gemeinde „vertreten“, sondern als Glieder der Gemeinde einen bestimmten Dienst übernehmen. Für alle diese Entwicklungen muß sich der Pfarrgemeinderat einsetzen, in der Pfarrei dafür Stimmung schaffen, Möglichkeiten auf tun, Helferinnen und Helfer zur Übernahme solcher Dienste ermuntern und so mit beitragen, daß der Gottesdienst die spürbare Mitte gemeindlichen Lebens wird.

Tips für die Praxis

In aller Regel wird der Pfarrgemeinderat für diesen vielschichtigen Aufgabenbereich einen Sachausschuß einrichten und nicht nur einen Beauftragten bestellen. Er soll nicht einfach die aufgezählten Aufgaben selbst übernehmen – dafür gibt es Arbeitsgruppen, Lektorentreffs, Gottesdienstvorbereitungsgruppen und dergleichen –, sondern sich Gedanken machen über die liturgische Situation der Gemeinde, Kontakt halten mit den bestellten Dienstuenden, das gottesdienstliche Leben koordinieren, Impulse geben für notwendige Entwicklungen und Fortbildungsmöglichkeiten schaffen.

Dazu muß er sich als erstes die nötige Kompetenz erwerben; dilettantisches Basteln am Gottesdienst ohne Kenntnis seiner Geschichte und seiner Strukturgesetze kann zwar Augenblickserfolge erzielen, zerstört ihn aber auf die Dauer. Die beste Hilfe gibt hier „Liturgie im Fernkurs“, in 11 Lehrbriefen herausgegeben vom Deutschen Liturgischen Institut (Postfach 2628, 54216 Trier; Dauer eineinhalb Jahre, Einstieg jeweils zum 1. März und 1. Oktober).

Weitere Möglichkeiten geben Wochenenden, an denen man mit einem Hauptamtlichen sich Grundkenntnisse erarbeitet; gut wäre es auch, sich am Beginn jeder Sitzung die Zeit zu nehmen, systematisch je ein Teilthema zu erarbeiten; Hilfen dazu geben in der Reihe Pastoral-liturgische Hilfen des Deutschen Liturgischen Instituts die Hefte Nr. 2: Musik und Gesang in der Meßfeier; Nr. 3: Der Sachausschuß Liturgie – seine Aufgaben; Nr. 6: Eltern und Kinder im Sonntagsgottesdienst. Die 14tägig erscheinende Zeitschrift „Gottesdienst“ informiert über Entwicklungen im Bereich der Liturgie und bringt regelmäßig Vorschläge für die Arbeit des Liturgieausschusses; sie müßte in jedem Pfarramt zur Verfügung stehen. Als nächsten Schritt wird der Ausschuß sich der Ordnung der Gottesdienste annehmen: Feiern wir, was zum Aufbau der Gemeinde beiträgt? Ist die sonntägliche Eucharistie die Mitte, die von einem reichen Kranz weiterer Formen umgeben ist? Welche Gottesdienstformen fehlen?

Bedarf erheben

Des weiteren ist die Struktur der einzelnen Feiern zu bedenken: Was können wir tun, daß sich Gemeinde versammelt und nicht bloß einzelne für sich beten (Formen der Eröffnung, gemeinsames Stehen vor allem beim Hochgebet, aktuelle Fürbitten)? Daß die Gemeinde zügig singt, beim Sprechen aber das Tempo mäßigt? Daß Kinder sich jedesmal angesprochen und beteiligt wissen (kleine Dienste, Dankmotive vor dem Hochgebet)? Daß wir im Wortgottesdienst gläubig hören (Lektorenschulung, kurze Hinführungstexte, Predignachgespräche)? Daß das Hochgebet auch erlebnismäßig Höhepunkt der Eucharistiefeier ist? Was ist eine würdige Form des Kommunionanges, Möglichkeit der Kelchkommunion? Der eventuell notwendige Sonntagsgottesdienst ohne Priester – nicht als „Meßersatz“, was er nicht ist und nicht werden darf, sondern als situationsgerecht vollwertige Feier des Gotteswortes! Bei all dem ist Sorge zu tragen, daß die notwendigen Dienste in der Gemeinde gefunden und vor allem auch immer wieder geschult werden: männliche und weibliche Lektoren, Sänger, Fürbittsprecher, Kommunionhelfer, Ministranten. Eine wichtige Aufgabe des Ausschusses ist die langfristige Planung; alle Änderungen und Neuerungen bedürfen einer frühzeitigen Überlegung und Vorbereitung, lassen sich meist nur mit viel Geduld und Zeitaufwand ins Gemeindeleben einfügen. Dies gilt besonders von großen Festen (Osternacht). Selbstverständlich werden sich auch Mitglieder des Ausschusses immer wieder für einzelne Dienste zur

Verfügung stellen, wird der Ausschuß konkrete Aufgaben übernehmen. Entscheidend aber bleibt, daß er sich nicht in einzelne Aufgaben verzettelt, sondern das gottesdienstliche Leben insgesamt im Auge behält und immer wieder Anstöße und Anregungen zu seiner Verlebendigung gibt.

Literaturhinweise:

- Adolf Adam, Grundriß Liturgie, Freiburg 1985
- Adolf Adam/Rupert Berger, Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg ⁶1994
- Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschluß „Gottesdienst“ (187–225) und Beschluß „Sakramentenpastoral“ (227–275). Offizielle Gesamtausgabe, Freiburg 1976
- Joseph A. Jungmann, Wortgottesdienst, Regensburg 1964
- Theodor Maas-Ewerd (Hg.), Lebt unser Gottesdienst?, Freiburg 1988
- Paul Ringseisen, Morgen- und Abendlob mit der Gemeinde, Freiburg 1994
- Heribert Schützeichel, Die Feier des Gottesdienstes. Eine Einführung, Düsseldorf 1996
- Heribert Schützeichel (Hg.), Die Messe, Düsseldorf 1991
- Karl Schlemmer, Bausteine für den Gottesdienst, Würzburg 1980
- Karl Schlemmer, Gottesdiensthelfer, Würzburg 1979

